

nicht mehr fordern, daß sie den *Umsturz niederhalten* solle (statt aufhalten, verhindern); desgleichen Wünsche nicht mehr *in den Vordergrund tauchen* lassen. Auch Schüler würden dem Herrn Inspektor nicht mehr vorgeführt werden gleich Menagerietieren, noch weniger freilich einem Musiker Orgeln und Klaviere. Auch von Gipfeln und gipfeln wäre dann vielleicht nicht mehr so entseßlich viel die Rede wie jetzt, wo man der Gipfel der Erniedrigung sagt statt die *tieftste* Erniedrigung, wo jeder Vortrag, jeder Aufsatz in der und der *Ausführung* gipfelt, sogar die Natur eines Künstlers in einer Porträtbüste. Auch das wäre so schwer nicht zu vermeiden, daß Ausdrücke, die nur auf Handlungen und Zustände der Mehrheit passen, auf Einzelwesen angewendet werden. Aber da wird von dem Programm einer Partei als der einzigen *Plattform* geredet, um die *sich jeder* schart; Die fröhliche Stimmung des Festes soll es fertigbringen, *manchen* Gast bis Mitternacht *beisammenzuhalten*, und *Gäste* verbringen gar schöne Stunden *in Mitte* des geschätzten Jubilars; eine Zeitung meldet: *In Stärke* von 500 Mann zog darauf *der letzte Mann* der Besatzung zum Bahnhof, und eine freilich häufige Gedankenlosigkeit macht ein Joh. Volkelt mit der Wendung mit: meine zwei ersten (statt: ersten zwei) Jahre in Basel! Ein Historiker schreibt: Auch Philipp II. von Sp. sandte Mörder gegen die moderne Jesabel und nennt ihre Ermordung ein heiliges Unternehmen; die englische Regierung war *nicht weniger müßig* (statt: ebensowenig müßig) im Schmieden von Mordplänen; sie arbeitete mit Gift und Dolch in den Niederlanden, in Spanien ... auch im eigenen Lande.

4. Unbedachte Personifikationen. Was weiterhin in unserer materialistischen und jungrealistischen Zeit nicht auch alles Körperlichkeit erhält, besonders Hände und Füße! Der Berichtstatter der Grazer Tagespost muß wenigstens an Riesenfinger gedacht haben, wenn nach seiner Meldung die ungeheuren Schneemassen den Schritt, das Dobratschhaus zu beziehen, noch zu einem fruchtlosen *stempeln*. Bei einem berufenen Kunstrichter ist es die Präntension, der Finger verliehen werden, mit denen sie mit Pauspapier Fäden irgend eines Formenschaßes zusammenkritzelt und große Namen *an die Stirn* ihrer Waren schreibt — d. h. unter ihre Bilder als *Unterschrift*! Ein ergögliches Bild geben auch die Ärzte und die Leiter von Privatschulen, die sich an der Hand guter Erfahrungen zur Heilung schwerer körperlicher und geistiger Gebrechen anpreißen; wenn dann jemand, durch die Anpreisung gelockt, bei ihnen erscheint, sprechen gewiß nicht sie selbst, sondern, wie im Roman, ihre Stimmen mit einer tiefen Verbeugung noch viel Schöneres; zugleich stehen ihnen gewöhnlich ausgezeichnete Zeugnisse zur Seite, ein hübsches Bild, diese Bogen Papier neben den strahlenden Menschheitsbeglückern, so schön wie jenes, in dem den katholischen Pfarrern die Befreiung vom Dienste im Heer auch zur Seite steht. Ja, dieses sinnlose an der Hand ist schon zu einem Worte verwachsen und der Lehrer trägt *anhand* des Buches vor (statt: einfach: nach dem Buche oder wenigstens: das Buch ... oder: mit dem Buche *in der Hand*); denn der Lehrer hat die Hand, nicht das Buch!

5. Widersprüche in bildlichen Wendungen. An Ausdrücken, die der sinnlichen Anschauung und Lebenserfahrung nähergerückt sind, muß man noch eine erschreckendere Vorstellung davon erhalten, wie gedankenlos